

Vom Luftschloss zum Bildungspalast

Die „Freunde“ holten die Volkswagen AG für die Unibibliothek ins Boot

Ein Traum wird wahr. Ganz kurz bevor steht die Grundsteinlegung für den Charlottenburger Bücherpalast, auf den nicht nur die TU-Wissenschaftler seit mittlerweile rund 50 Jahren warten. 120 Meter lang, 40 Meter tief, fünf Stockwerke hoch und 65 Millionen Euro teuer soll das transparente Gebäude an der Fasanenstraße werden: 20 000 Quadratmeter voller Bücher, Zeitschriften, CDs und Computer wird es für Wissbegierige bereithalten. An der Verwirklichung dieses Projektes, das immer wieder an finanziellen Problemen scheiterte, hatten Viele ihren Anteil, für einen der größten aber kann die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin verantwortlich zeichnen. Als das Projekt vor drei Jahren wieder einmal vor dem Aus stand, weil Berlin den Landesanteil von rund 30 Millionen Euro nicht zahlen konnte, brachten die „Freunde“ ein neues Finanzierungsmo-



dell ins Spiel. Dr. Hans-Jürgen Ahlbrecht hatte die Idee und legte eine neue Kalkulation auf den Tisch.

Die TU Berlin schnallte den Gürtel nochmals enger und machte weitere Haushaltsmittel durch die Abmietung von Räumen frei. Doch immer noch klaffte eine empfindliche Lücke. Da machten sich der damalige TU-Präsident Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers und Prof. Dr. Dietger Hahn, Vorstandsmitglied der „Freunde“ und kürzlich mit einer Ehrendoktorwürde geehrt, auf Sponsorsuche. Sie fanden in der Volkswagen AG eine spontane und großzügige 5-Millionen-Euro-Spenderin. Das Projekt war gerettet und Anfang dieses Jahres unterschrieb Hans-Jürgen Ewers den Bauantrag. Wenn dann Ende 2003 der Bildungstempel seine Pforten öffnet, wird stolz der Name darüber prangen: „Volkswagenuniversitätsbibliothek, Technische Universität und Hochschule der Künste Berlin“.

Trauer um Professor Ewers

Die Kraft der Gedanken



Hans-
Jürgen
Ewers †

Die Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin trauert um ihren Vizepräsidenten Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers. Er hat mit der Kraft seiner Gedanken, seinem unermüdeten Engagement, seiner Fähigkeit zu überzeugen und mit seiner großen persönlichen Ausstrahlung der Universität und ihren Freunden in einem Maße gedient, das wohl erst in der Zukunft in seiner ganzen Wirkung erkennbar werden wird. Wir verlieren mit ihm einen großen und starken Freund und nehmen im Mitgefühl mit seiner Familie Abschied.

Prof. Dr. Kurt Kutzler, Verwaltungsrat und Prof. Dr. Bernd Mahr, Vorstand der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin

80 Jahre gute Freunde

Die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin feiert ein rundes Jubiläum

Fast auf den Tag genau 80 Jahre ist es her, da trafen sich ein paar Freunde der Technischen Hochschule Charlottenburg zu ihrer ersten Mitgliederversammlung. Am 22. Juni 1922 gründeten sie einen Verein, der sich zum Ziel setzte, seine Universität nach Kräften zu fördern, finanziell wie ideell. Schon im August 1922 zählte die Gesellschaft von Freunden 332 Mitglieder. 1945 wurde sie aufgelöst, doch schon 1949 neugegründet, diesmal als Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e.V. 1997 feierte die Gesellschaft ihr 75-jähriges Jubiläum in einer großen Festveranstaltung. Nach wie vor finanzieren die Freunde Projekte, Forschungsaufenthalte oder Tagungsreisen junger Wissenschaftler und Studierender, besondere Veröffentlichungen und viele spezielle Anliegen der Universität und ihrer Angehörigen, aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Die Mitgliederzahl liegt heute bei fast 700 Mitgliedern. Neuerdings gibt es auch kompetente Unterstützung aus der Wirtschaft: die Freunde installierten kürzlich ihren neuen Verwaltungsrat.

Cicero-Rednerpreis für Hans Olaf Henkel

Globale Sprachkunst

„Seine überzeugende rhetorische Kunstfertigkeit leistet einen herausragenden Beitrag zur Vermittlung von Ökonomie und Gesellschaft.“ Das war das Juryurteil des Verlags für die Deutsche Wirtschaft und der Publikation „Der RedenBerater“, die Professor Dr. -Ing. E. h. Hans-Olaf Henkel in der Universität Mannheim den Cicero-Rednerpreis für seine Antrittsrede als Honorarprofessor in der Betriebswirtschaftslehre verliehen. Seit November 2000 hat der ehemalige BDI-Vorsitzende Hans-Olaf Henkel, ebenfalls Verwaltungsratsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin, diese Professur in Mannheim inne. Er hält dort Vorlesungen im Fach „Internationales Management“. Thema sind zum Beispiel die Auswirkungen der Globalisierung auf die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft.



Hans-Olaf Henkel

Kapp-Stipendium

Ein Weihnachtsgeschenk

Im Dezember 2001 erhielt die Gesellschaft von Freunden ein besonders großes Geschenk: Dr. Bernhard Kapp von der Coburger KAPP GmbH Werkzeugmaschinenfabrik spendete einen Betrag von 50 000 DM (rund 25 000 Euro), um damit einen Stipendienfonds für Auslandsaufenthalte TU-Studierender einzurichten. Dr. Bernhard Kapp war aus dem Vorstand des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken ausgeschieden und hatte sein monetäres Abschiedsgeschenk sogleich großzügig zur Förderung junger TU-Talente gespendet. Bald schon stand der erste Stipendiat fest: Der diplomierte Ingenieur und Kaufmann Ralf H. Janetschek fuhr bereits im Januar 2002 für sechs Monate an die Michigan Technological University (MTU) in Houghton, Michigan, USA, um seine Kenntnisse im Maschinenbau zu erweitern.

IKV-Preis Gemeinsam dynamisch

Ausführlich untersuchte Markus Hannebauer in seiner Dissertation die dynamischen Prozesse bei gemeinsamer Problemlösung. Er wurde dafür mit dem IKV-Preis 2002 der IKV++ Technologie AG in Höhe von 500 Euro ausgezeichnet. 250 Euro erhielt Aliki Tsiolakis für ihre Diplomarbeit „Semantic Analysis and Consistency Checking of UML Sequence Diagrams“. Beide studierten am Institut für Kommunikations- und Softwaretechnik der TU Berlin.

Philotherm-Preis Doppelte Auszeichnung

Zweimal jedes Jahr ehrt das Institut für Verfahrenstechnik der TU Berlin, gemeinsam mit der Gesellschaft von Freunden herausragende Grundstudienleistungen in der Thermodynamik mit dem von Prof. Dr. Helmut Knapp gestifteten Philotherm-Preis. Prof. Dr. Bernd Mahr, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft, überreichte im Januar 2002 Preise im Gesamtwert von 950 Euro. Die glücklichen Preisträger: Jana Schaller, Moritz Köpcke und Jonas Moeck für ihre Leistungen im Wintersemester 2000/2001 sowie Jörg Warneke und nochmals Jana Schaller für das Sommersemester 2001.



Man spricht Deutsch – auch in China Ein TU-Student als Deutschlehrer an der Zhejiang-Universität

Sie liegt nahe am botanischen Garten, umgeben von Bergen, der Westsee ist nicht weit und sie zählt zu den schönsten Universitäten der Volksrepublik China: Die Zhejiang-Universität in Hangzhou. Es gibt ein Deutsches Sprachzentrum, das 1984 aus einer Kooperation mit der Technischen Universität Berlin heraus gegründet wurde. Dorthin zog es den Maschinenbau- und DaF (Deutsch als Fremdsprache)-Studenten Nerius Grigas-Pluhar, der selbst aus Litauen stammt. Drei Monate unterrichtete er dort wöchentlich 15 Stunden Deutsch, organisierte Kinoabende, nahm an Lehrerfortbildungsseminaren teil und sammelte Erfahrungen für seine Magisterarbeit. Darin will er unterschiedliche Lerngewohnheiten deutscher und chinesischer Studierender vergleichen.

„Das Denken ist ein anderes in China“, sagt Nerius Grigas, „Grund- und Oberschüler ebenso wie Studierende müssen vor allem auswendig lernen.“ Das führe dazu, hat Nerius Grigas in eigener Anschauung gelernt, dass kritisches und eigenständiges Denken den jungen Leuten in China sehr viel schwerer falle. Dennoch sei das Land viel offener geworden, es herr-

sche mitunter durchaus eine recht lockere Atmosphäre im Unterricht und es werde viel gelacht. Für das dreimonatige Praktikum hatte Nerius Grigas ein Reisestipendium von der Freundesgesellschaft erhalten. Die Kontakte zur TU Berlin haben sich nochmals gefestigt und es gibt ein Wiedersehen, denn: „Einige meiner damaligen Studenten haben inzwischen ein Studium an der TU Berlin angefangen!“



Müssen alle Studierenden motorisiert sein?

1939 war alles anders: Gedanken eines amerikanischen Alumnus zum TU-Studentenleben

1939 machte er seine Diplom-Hauptprüfung im Luftfahrzeugbau an der TH Berlin, promovierte in den 60er Jahren und lebt heute in den USA. Doch John Coutinhos Verbindung zur heutigen TU Berlin riss nie ab. Seit seinem letzten Deutschland-Besuch macht er sich Gedanken um die Verbesserung der studentischen Ausbildung. Hier einige Auszüge aus dem Vorschlagskatalog des 88-jährigen TU-Alumnus:

Vielen herzlichen Dank für das prächtige Buch „Die Technische Universität Berlin und ihre Bauten“. Ich habe viel Freude dabei gehabt, es durchzublättern, insbesondere wegen der geschilderten Entwicklung, die die TH Berlin zur TU Berlin nahm, denn bei uns war die Entwicklung der Universitäten genau umgekehrt. Es ist doch interessant, dass heute die TU Berlin versucht, die amerikanischen Grade von „Bachelor“ und „Master“ in ein System einzuführen, in das sie eigentlich gar nicht passen.



Viele TU-Studierende sind heute motorisiert, manche recht extravagant

fenbar die überfüllten Hörsäle ein rasches Studium. Zudem scheinen mir die

Universitätsherbergen ganz ungenügend. Als ich in Berlin studierte, habe ich immer ein Zimmer ganz in der Nähe angemietet, so dass ich nie mehr als 10 bis 15 Minuten zu Fuß zu laufen hatte. Ich weiß, dass heute vieles anders geworden ist, doch auch die Verkehrslage rund um den Campus ist recht unerfreulich. Die Studierenden scheinen zu glauben, alle ein Auto zu brauchen. Das müsste man doch über die Universität reglementieren können. Zur Lösung all' dieser Probleme sollte die Gesellschaft von Freunden einen vierten Vizepräsidenten für das Ressort „Studentenwohl-fahrt“ vorschlagen, der unter anderem dafür Sorge trägt, dass jeder Durchschnittsstudent sein Studium in neun bis zehn Semestern abschließen kann. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.



Ihr J. Coutinho

Erkenntnistheorie im Wandel

TU-Wissenschaftler philosophiert abseits vom „mainstream“

Abgeschottet von der Hektik der Großstadt fand im April etwas außerhalb von Athen die dritte „European Conference on Organizational Knowledge, Learning and Capabilities“ (OKLC 2002) statt. Über 500 Abstracts zu Vorträgen waren eingesandt worden, weniger als die Hälfte konnten angenommen werden. Boris Wyssusek, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät IV, Elektrotechnik und Informatik bei Prof. Dr. Hermann Krallmann, war einer der Glücklichen. Er erhielt die Einladung zur Präsentation seines Beitrages über methodologische Aspekte der Forschung auf den Gebieten Wissensmanagement und Organisationales Lernen. „Auf Tagungen zu diesen Themen sind Arbeiten zu wissenschaftstheoretischen Grundlagen noch immer die Ausnahme“, erklärt Boris Wyssusek.

Daher war die Teilnahme für den



Akropolis in Athen

TU-Wissenschaftler natürlich von besonderer Bedeutung. Diese internationale Tagung stelle, so Wyssusek, eine erstklassige Plattform für die Diskussion seines vom „mainstream“ abweichenden erkenntnistheoretischen Konzeptes dar. Das erkannte auch die Gesellschaft von Freunden und spendierte einen Reisekostenzuschuss, um ihm die Tagungsteilnahme zu ermöglichen.

„Bei der Diskussion wurde deutlich, dass vor allem die jungen Wissenschaftler kaum eine Vorstellung von den methodologischen Grundlagen der eigenen Forschung haben. Das zeigt, dass die wissenschaftstheoretische Ausbildung nicht nur an den deutschen Hochschulen zu kurz kommt“, erklärt Boris Wyssusek und: „Die Tagung gab mir nochmals die Möglichkeit zu kritischer Reflexion vor Abschluss meiner Promotion.“

Hilfe zur Selbsthilfe

Studierende bauen für Indios

Schon seit fünf Jahren fährt Prof. Dipl.-Ing. Ingrid Goetz (Baukonstruktion und Entwerfen), zwischen Februar und April mit Studierenden nach Oaxaca in den Süden Mexikos und nach Ecuador, um mit ihnen in verarmten Indigena-Gemeinden zu bauen. In vorbereitenden Seminaren planen sie Entwurf und Bauorganisation detailliert und prüfen die Lehm- und Holzbauten anschließend zusammen mit Prof. Klaus Rückert (Tragwerksplanung) auf Erdbebensicherheit.



Studierende in Mexiko vor ihrem neuesten Projekt

Außer von den „Freunden“ werden die Projekte unter anderem vom DAAD unterstützt, vom Lateinamerika-Zentrum, vom Marie Schlei Verein e.V., vom Deutschen Botschafter in Mexiko, vom Gouverneur des Staates Oaxaca und vom internationalen Lionsclub Hamburg. Bislang bauten rund 200 Architektur- und Bauingenieurstudierende in diesem Praktikumsprojekt Gemeinschaftshäuser und -küchen, Häuser für Witwen, ein Hospital, zwei Kirchen und vieles mehr. Professor Ingrid Goetz will dieses Projekt auch nach ihrer Pensionierung ehrenamtlich weiterführen.

Schweizer Rechenkunst

Methode für Chemieforschung erlernt



Blick auf den Luganer See

Das Verstehen oder gar Erforschen komplizierter chemischer Vorgänge im molekularen Bereich erfordert zunächst einmal die Beschäftigung mit anderen Vorgängen, auf denen die sichtbaren oder messbaren Effekte basieren. So ging es Marija Semjaljac, Promotionsstudentin im Arbeitskreis von Professor Helmut Schwarz. Für ihr derzeitiges Projekt waren Molekular-Dynamik-Rechnungen erforderlich, die sie in einem dreiwöchigen Forschungsaufenthalt in der Gruppe von Professor Michele Parrinello in Manno in der Schweiz erlernte. „Der Arbeitskreis Parrinello gehört zu den besten Adressen der Welt“, empfahl Professor Schwarz und so unterstützte die Freundesgesellschaft die Reise der aus Kroatien stammenden Wissenschaftlerin an den Luganer See. Marija Semjaljacs Dissertation entsteht mit einem der begehrten Stipendien der Schering Forschungsgesellschaft.

CHI-Tagung in den USA

Der menschliche Faktor

Mensch und Computer – ein schwieriges Verhältnis. In seiner Diplomarbeit beschäftigte sich Sascha Mahlke, Psychologiestudent und studentische Hilfskraft am Zentrum Mensch-Maschine-Systeme mit diesem Thema und bekam prompt die Einladung zu einer der wichtigsten Konferenzen in diesem Bereich, der CHI 2002 (Conference on Human Factors in Computing Systems) in Minneapolis, USA, um seine Forschungsergebnisse vorzustellen. „Da die Gesellschaft von Freunden mir diese Reise ermöglichte, konnte ich viele Kontakte für eine weitere Zusammenarbeit knüpfen“, erzählte Sascha Mahlke nach seiner Rückkehr. „Und vor allem: Ich kam zu meiner ersten internationalen Veröffentlichung in den Extended Abstracts of CHI 2002.“

Chemieingenieure in New Orleans Kraftvolles Werkzeug

Die Zukunft der Energieversorgung, Ethylenproduktion, Polymerverfahrenstechnik, Prozessdesign und Raffinerietechnik – das waren die Themen der American Society of Chemical Engineering (AIChE). Das Fachgebiet Thermodynamik und Thermische Verfahrenstechnik der Fakultät Prozesswissenschaften vertrat der Doktorand Oliver Spuhl. Er stellte ein modernes Berechnungsverfahren vor, ein Werkzeug zur Vorhersage thermodynamischer Stoffdaten. Anschließend hielt Oliver Spuhl an der PennState University in Pennsylvania einen weiteren Vortrag. Auch hier nahm er die Chance wahr, interessante Gedanken auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Vorträge in Kalifornien

Mayas surfen im Internet

Eine Rundreise durch den Südwesten der USA unternahm Dr. Reinhard Krüger aus dem Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Fakultät I, im Februar mit Unterstützung der „Freunde“, aber keineswegs zum Spaß. Auf besondere Einladung hielt der mittlerweile in Stuttgart ordinierte Professor an Universitäten in Kalifornien, Arizona und Texas originelle Vorträge, zum Beispiel zu den historischen Umständen der Zapatista-Bewegung in Mexiko. Wichtiges Ergebnis der Reise: die University of San Diego Press übernimmt den Vertrieb seiner Schriftenreihe zur romanischen Kultur- und Literaturgeschichte auf dem nord-amerikanischen Markt. Auch zwei Bücher sollen ins Englische übersetzt und in diesem Verlag verlegt werden. Thema: Die Nutzung des Internet durch die Mayas im Süden Mexikos.

Abschied Eine Freundin geht



Doris Lamprecht

17 Jahre traf man sie in der Geschäftsstelle der Gesellschaft von Freunden: unermüdlich, rührig und alles fest im Griff; ob bei der Buchhaltung oder der Organisation von Veranstaltungen: Doris Lamprecht, die Seele der Gesellschaft im Sekretariat, ist zum Anfang des Jahres 2002 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen, begleitet vom Dank und von den besten Wünschen des Vorstands. Doch halt, hin und wieder trifft man sie noch auf Veranstaltungen. Sie ist und bleibt eben eine echte Freundin der TU Berlin.

Mathe-Fahrten Jubiläum in Kienbaum

Zehn Jahre sind es jetzt her, dass Professor Udo Simon, Fakultät II, Mathematik und Naturwissenschaften, die „Lineare-Algebra“-Fahrten ins Leben rief. Ziel des mehrtägigen Seminars, das in einem gut ausgestatteten Seminarhaus in Kienbaum/Brandenburg stattfindet, ist es, nach den zweisemestrigen Anfängervorlesungen zur Linearen Algebra, das Vordiplom möglichst zügig abzuwickeln. Da der Erfolg der Idee bislang Recht gab, ließen sich auch diesmal die „Freunde“ der TU Berlin nicht lange bitten und unterstützten die Teilnahme der Einkommensschwächeren unter den 39 Studierenden. „Das soziale Klima ist immer hervorragend, so auch diesmal“, erklärte Prof. Dr. Dirk Ferus, der die Gruppe begleitete, „doch mich überrascht immer wieder negativ die breite Streuung von Kenntnissen und Können der Teilnehmer.“

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft von Freunden der Technischen Universität Berlin e. V.

Redaktion: Dr. Kristina R. Zerges, Vorstandsmitglied der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin (verantwortlich), Patricia Pätzold-Algner

Texte: Patricia Pätzold-Algner

Fotos: TU-Pressestelle, Privatfotos, Eike Buschhorn, Werner Schuering

Auflage: 11 000 Exemplare

WWW-Präsentation: Ulrike Schaefer

Gesamtherstellung: deutsch-türkischer Fotosatz, Berlin

Erscheinungstermin: Juni 2002

Geschäftsstelle: Raum H 1044, Sekr.

H 06, Straße des 17. Juni 135, 10623

Berlin, Tel.: 030/314-2 37 58, Fax:

030/314-7 94 73,

E-Mail: sekretariat@freunde.

tu-berlin.de, Internet: <http://www.freunde.tu-berlin.de>, Bankverbindung:

Postbank Berlin, Konto: 62743105,

BLZ 100 100 10

Philosophie ein Leben lang

Professor Hans Poser zum 65. Geburtstag

Wissenschaftsphilosophie, Technikphilosophie, Modaltheorie, Philosophie der Mathematik, Geschichte der Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts, das sind die Themen, mit denen sich Prof. Dr. phil. Hans Poser seit vielen Jahrzehnten befasst. Zur Feier seines 65. Geburtstages richtete das Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Technikgeschichte Ende Mai eine akademische Feier aus sowie das fünfte Leibniz-Arbeitsgespräch mit hochrangigen geladenen Gästen. Im Verlauf der Feier bekam der verdienstvolle Wissenschaftler, der seit 1972 an der TU Berlin Philosophie lehrt und international anerkannter Leibniz-Forscher ist, die Festschrift „Neuzeitliches Denken“ überreicht. Mit

Hans Poser mit seiner Ehefrau



der Finanzierung eines Großteils des Druckkostenbeitrages leisteten die „Freunde“ ihren Obolus zur Ehrung des großen Wissenschaftlers.

Das Buch erscheint im Verlag Walter de Gruyter & Co. und wird in Kürze im Buchhandel erhältlich sein.

Immer wieder hat Professor Poser auch fächerübergreifend, vor allem an den Schnittstellen zwischen den Geistes-, den Natur- und den Technikwissenschaften gearbeitet. Er wurde dadurch zu einem wichtigen Gesprächspartner weit über die Grenzen der Philosophie hinaus und hatte und hat diverse verdienstvolle Ämter in Vereinen und Verbänden inne. Sehr verdient machte sich mit Vorträgen in der Berliner „Urania“ auch um die Popularisierung seiner Wissenschaft.



Gottfried Wilhelm Leibniz ist ein bevorzugtes Forschungsobjekt Hans Posers

EDV kontraproduktiv?

Tagung zu Ethik und Kultur der Informatik

Als Höhepunkt am Ende seines Studiums empfand Jörg Werda seine Teilnahme an der Tagung „Wozu Informatik? Theorie zwischen Ideologie, Utopie und Phantasie“ in Bad Hersfeld, auf die sein Professor Dirk Siefkes ihn mitgenommen hatte, finanziell unterstützt durch die Gesellschaft von Freunden. Professor Siefkes hatte das seit 1988 bereits auf mehreren Tagungen diskutierte Thema in die Lehre übernommen und im Wintersemester 2001/02 an der TU Berlin ein Seminar zum Thema „Theorie(n) der Informatik“ durchgeführt. Die Diskussion war ausgelöst worden durch die Tatsache, dass in dieser Wissenschaft vor allem die Technologie betrachtet wird. „Doch der Computer bleibt bei aller Kapazität letztlich nur ein Arbeitsmittel“, erklärt der Informatikstudent Jörg Werda. „Die Frage, was denn Sinn und Zweck der Informatik ist und wie es um die gesellschaftliche Verantwortung, um Kultur und Ethik dieser wissenschaftlichen Disziplin steht, wird häufig nicht diskutiert.“

Bestimmte Fragen, die auf seiner ersten wissenschaftlichen Tagung zur Debatte standen, regten Jörg Werda zu eigenen Gedanken und Untersuchungen an. Zum Beispiel: „Ist der Einsatz von konventioneller EDV für die Lösung kreativer Aufgaben kontraproduktiv?“, oder „Gibt es tatsächlich keine sichtbare Produktivitätssteigerung, die auf den Einsatz von IT zurückzuführen ist?“

Schweifende Schönheit

Symposium zum 65. Geburtstag von Norbert Miller



Norbert Miller

Mit einem literarischen Reigen aus Vergangenheit und Gegenwart namens „Schweifende Schönheit – Klassizismus – Antiklassizismus“ feierten Literaten und Wissenschaftler im Mai den 65. Geburtstag von Prof. Dr. phil. Norbert Miller vom Institut für Literaturwissenschaft der TU Berlin. Das Insti-

tut hatte das Symposium veranstaltet, finanziell unterstützt von der Gesellschaft von Freunden und vom Carl Hanser Verlag.

Zwei Tage lang hörten die Gäste im Literarischen Colloquium Berlin neue Gedanken zur sprachlichen Figur der Unendlichkeit, zu Friedrich Schlegels „Fragmenten zur Geschichte der Griechischen Poesie“, zu Gideon Fells Poetik des Detektivromans und zu vielen anderen Themen. Mehr als zehn Literaturforscher und Schriftsteller, wie Ivan Nagel, Werner Dahlheim oder Peter Wapnewski ließen es sich nicht nehmen, mit ihren Vorträgen persönlich zu gratulieren.